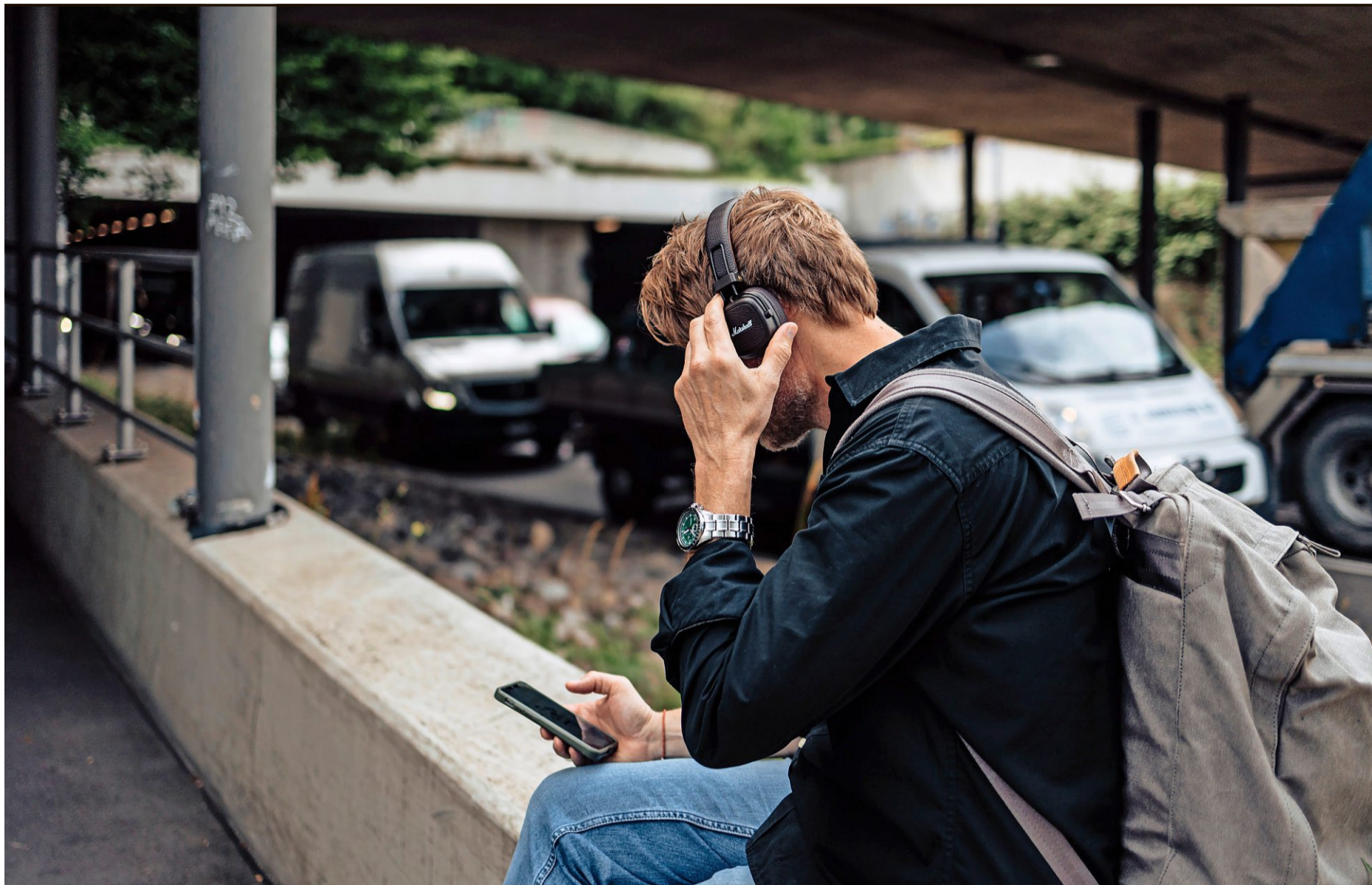


## Zürich



Autor Thomas Wyss beim Eingang des Ulmberg-Velotunnels, dem Thema von Markus Schönholzers Lied «Unedure». Foto: Silas Zindel

# Als ob die Ohren ins Theater gingen

**Kunstprojekt Songmapp** Eine App macht aus normalen Zürcher Orten dank passender Audiobeiträge eine Bühne. Unser Autor hat sie getestet und war bewegt, verwirrt und Mani-Matter-mässig verzückt.

**Thomas Wyss**

150 Meter, 80 Meter, 30 Meter... je näher mich der GPS-Punkt zum Zielpunkt dirigiert, umso grösser die Vorfreude. Dann, beim Eingang des Ulmberg-Velotunnels – «zägg!» – gibt Songmapp das Lied namens «Unedure» frei, das hier verortet ist. Ich drücke die «Play»-Taste ... und merke sofort, wie alles Musische und Stimmliche von einer geballten Ladung Autolärm nicht bloss verschluckt, sondern regelrecht zermalmt wird.

Es ist fürchterlich, aber es ist auch logisch. Was fehlt, ist nämlich der Kopfhörer. Der liegt zu Hause, er ging im morgendlichen Tohuwabohu vergessen. Ein Anfängerfehler der peinlicheren Sorte. Übung abgebrochen.

Übung? Eine schlechte Wahl. Obwohl es tatsächlich um eine Art Test geht, steht der Genuss und nicht das Exerzieren im Zentrum. Schliesslich ist die noch junge App, die Musiker Markus Schönholzer in der Pandemie initiiert hat, eine Kultur- und Kunstvermittlerin. Beziehungsweise eine digitale, portable Theaterbühne für die Ohren. Die sich immer da auf der Stadt- oder Landkarte, wo ein Fähnchen steht, einer mehrmütigen akustischen Aufführung hingeben können.

Dies kann eine Kurzgeschichte sein oder ein gesungenes Mundartstück, ein Hip-Hop- oder Electronica-Arrangement, ein Gedicht. Auch ein wortloser, geräuschvoller «Kommentar» ist möglich; der Kreativität sollen keine Grenzen gesetzt sein. Zentral jedoch ist die Verortung: Die Mitwirkenden sind quasi verpflichtet, sich von der jeweiligen Kulisse inspirieren zu lassen

und/oder den Schauplatz des Geschehens in irgendeiner Form zum Thema zu machen.

Mittelfristig sollen die Hörgehänge über die ganze Schweiz plus Liechtenstein verstreut sein, Songmapp zur akustischen Kulturlandkarte wachsen. Noch sind aber die allermeisten Beiträge im Grossraum Zürich angesiedelt – fünf davon haben wir uns angehört.

— «Unedure»

Wer einen Ort gefunden und einen Beitrag angehört hat, kann ihn nachher wieder und wieder abrufen; er befindet sich fix auf dem Smartphone. Deshalb wäre

**Es ist der typische urbane Grundton, den wir oft als «Lärm» titulieren. Auf der App erhält er eine besondere Wertigkeit.**

zum Anhören des Lieds «Unedure» – diesmal mit Kopfhörer – keine Rückkehr zum Velotunnel nötig. Ich tue es dennoch, da die Umgebung Teil der Aufführung ist. Liedermacher Markus Schönholzer empfiehlt zur Aufführung einen Spaziergang durch die 250 Meter lange Unterführung, inklusive Warnung, die Radfahrer kämen dann von hinten und von vorn.

Sodann besingt er zum einen die krude Schönheit des Tunnels, wo man von den Wänden bisweilen auch die Meinung der Jugend und die Stimmung im Lande

ablesen könne. Zum anderen aber rechnet er vor, wie die fünf Minuten, die man dank diesem seit 1968 «unedure» führenden Weg von A nach B einspart, ja eigentlich in den Rückweg von B nach A reinvestiert werden könnten. Wer das Prozedere dann genug oft wiederholt, hat bald 30 Minuten, einen Tag und gar ein Jahr eingespart... was schliesslich den Traum ermöglicht, endlich mal völlig entspannt (und mit Glacepause!) den Weg «obedure» zu nehmen. Mani Matter selig hätte diese herrlich absurd aufgetürmte «Logik» nicht prächtiger hinbekommen.

— «Greulich»

Eine gute Viertelstunde später sitze ich auf einer Parkbank am Spazierweg, welcher die Herman-Greulich-Strasse entlangführt, und schalte einen Beitrag der Glarner Soundtüftlerin Rahel Zimmermann frei. Als Intro schreibt sie: «Zu viel Menschenmasse. Maschinen. Hört auf! Ich entgehe mir selbst. Sitze auf das Bänklein an der Kreuzung. Tauche ein. Mit Blick gen Süden.» Im Kopfhörer erklingt keine Stimme, kein Song, dafür ein Motorgeräusch. Bald wird es angereichert durch den Sound eines vorbeisausenden Zugs, durch eine Polizeisirene, durch Gebremse, in einer stilleren Phase vernimmt man Vogelgezwitscher und eine klickende Kamera.

Es ist der typische urbane Grundton, den wir oft profan als «Lärm» titulieren. Nun aber, auf dieser kuratierten App, erhält er eine besondere Wertigkeit. Mehr noch: Er wird zur sonoren, trippigen Tonspur, die mich bei geschlossenen Augen rüber ins Hotel Greulich manövriert, wo ich als klandestiner Voyeur in einem

schummrigen Zimmer beobachte, wie... plötzlich wütendes Gehepe, es kommt nicht vom Kopfhörer, sondern «live» von der Strasse, wo zwei Autofahrer mit roten Köpfen und wilden Gesten um die Vorfahrt streiten. Situationskomik erster Güte. Leider aber hat sich dadurch der Tagtraum in Luft aufgelöst.

— «Merle»

Wenig später stehe ich mitten auf dem Friedhof Sihlfeld, neben den Kindergräbern. Es ist die letzte Station von Ralf Schlatters Kurzgeschichtensammlung. Im Begleittext steht: «11 Leben: Vom Säugling Ursin bis zur Greisin Erika. Von der Maternité bis zum Friedhof. Elf Facetten des Menschseins, jetzt, hier, in zwei Stunden, bergab. Und eine Amsel, die sie alle begleitet.»

Ich beginne also zufällig am Ende. Und frage mich, ob das funktioniert. Bereits mit dem ersten Satz hat mich der Autor erwischt. «Merle starb keine zehn Minuten nach der Geburt.» Während ich bewegt mithöre, wie Schlatter Merles nie stattgefundenes Leben vor mir ausbreitet, suche ich gebannt nach

**Künstlerinnen und Künstler gesucht**

Da sich Markus Schönholzer und sein Team für die Songmapp ein gesundes, aber stetiges Wachstum wünschen, sind neue Künstlerinnen und Künstler gesucht. Wer also über gesangliches oder sprachliches Talent verfügt, sonst eine verwegene akustische Idee auf Lager hat und dazu Lust verspürt, Teil des noch jungen Projekts zu werden, findet Infos auf Songmapp.ch. (thw)

ihrem oder seinem Grab – der Name geht für beide Geschlechter – und finde: nichts. Die zauberhafte Geschichte, so real sie klingt, ist Fiktion. Am Schluss heisst es, Merle stamme übrigens aus dem Französischen und heisse Amsel.

— «Zeitung»

An der Gutstrasse in Wiedikon steht die nächste Songmapp-Bühne. Schauplatz ist das real existierende Kafi Guet, Held der Story der (wahrscheinlich) erfundene Paul, der hier täglich am gleichen Tischchen rechts vom Eingang den «Blick» liest, seinen Kaffee trinkt, und dann und wann an jenen Ort denkt, wo sich sein Herz einst geborgen fühlte. Wie sich diese Sentimentalität langsam in Hoffnung verkehrt, sei nicht verraten, ein anderes Geheimnis aber schon: Das Kafi Guet ohne Paul? Kann man sich nach diesem Vortrag nicht mehr vorstellen.

— «Bank»

Beim letzten Innehalten unserer kleinen Kulturreise zeigt sich eine weitere Qualität der Songmapp: Sie führt an zauberhafte städtische Orte. Wie zum Beispiel zu jener Sitzbank im Rietbergpark, die Markus Schönholzer zu einem inneren Monolog eines Mannes über seinen Banknachbarn animiert hat, der so voller Klischees und Vorurteile ist, dass sich trotz der lauschigen Szenerie ein gewisses Unbehagen mit samt Fremdscham einstellt. Und wie löst der Liedermacher die Sache auf? Indem er uns dazu auffordert, das Bänkli zu wechseln – wo wir schliesslich erfahren, was der Vorverurteilte wirklich dachte. Yep, so geht grosses akustisches Theater.

## Ein Urban-Golf-Parcours für Zürich-West

**Neue Sportart** Das Sportamt der Stadt Zürich testet vom 19. Juni bis 30. Oktober ein Urban-Golf-Angebot. Auf einem Parcours mit neun Bahnen können sich alle an dieser Sportart versuchen. Nötig ist dazu bloss eine Anmeldung im Sportzentrum Josef, wo man die Sportgeräte kostenlos ausleihen kann. Anders als beim herkömmlichen Golf wird dabei mit einem leichteren Ball gespielt – und nach folgenden Spielregeln: — Das Spiel findet auf öffentlichem Gelände statt. — Falls eine Bahn gerade nicht bespielt werden kann, muss man sie auslassen und eine andere zweimal spielen. — Jeder Schlag zählt als Punkt. — Liegt ein Ball unspielbar, darf er so hingelegt werden, dass er wieder spielbar ist. Dafür gibt es allerdings einen Strafpunkt. — Geht ein Ball während des Spiels verloren, kann vom Ort des letzten Schlags mit einem Ersatzball weitergespielt werden. — Das Spiel an einer Bahn ist beendet, wenn das Ziel getroffen wurde oder bereits 10 Schläge gemacht wurden.

Da Urban Golf im öffentlichen Raum gespielt wird, gilt ein besonderer Verhaltenskodex. So muss man auf andere Personen Rücksicht nehmen und gefährliche Situationen vermeiden.

Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren können das Angebot nur in Begleitung eines Erwachsenen nutzen. (tif)

## Geschäftshaus Tiefenbrunnen soll gebaut werden

**Bundesgericht** Nach zehnjähriger Planungszeit können die SBB das 135 Meter lange Geschäftshaus beim Bahnhof Tiefenbrunnen bauen. Das Bundesgericht hat die Beschwerde eines Anwohners und 21 weiteren Personen abgewiesen.

Die Beschwerdeführer kritisierten in ihrer Eingabe unter anderem die Grösse des Attikageschosses, die Erschliessung des Gebäudes und dessen Einordnung in die Umgebung. Das Bundesgericht hat in seinem Urteil jedoch alle Rügen abgewiesen, wie die SBB gestern mitteilten. Es folgt damit einem Entscheid des Zürcher Verwaltungsgerichts vom Mitte September 2020.

Die Lausanner Richter halten insbesondere fest, dass die Ende Oktober 2017 vom Zürcher Gemeinderat verabschiedete Gestaltungsplanpflicht für das Gebiet des SBB-Areals Tiefenbrunnen auf das vorliegende Bauprojekt keinen Einfluss habe.

Die ursprünglich erteilte Baubewilligung für das Geschäftshaus stamme aus dem Jahr 2012. Spätere Rechtsänderungen oder neue Regelungen wie die Gestaltungsplanpflicht haben laut Bundesgericht keine Auswirkungen. Entscheidend sei die Rechtslage zum Zeitpunkt der Erteilung der sogenannten Stammbaubewilligung.

Der Bau des langgestreckten Gebäudes auf dem rund 6500 Quadratmeter grossen Areal soll laut Angaben der SBB im Jahr 2024 beginnen. Gleichzeitig soll der Bahnhofplatz umgestaltet und verkehrsberuhigt werden. (sda)

Urteil 1C\_647/2020 vom 10.5.2020